

Neurom) hinwiesen, versuchte vor allem Grillmeier die aktuelle Bedeutung des Symbols um nicht nur für die Ökumene, sondern vor allem für das christliche Leben zu erarbeiten. Aus den Beiträgen anlässlich der Feierlichkeiten geht auch eindeutig hervor, daß das Filioque keineswegs ausdiskutiert ist.

Dem Stiftungsfonds Pro Oriente ist zu danken, daß er auch die Dokumente der früheren Wiener Altorientalenkonsultationen bringt. Aus dem Charakter des Werkes ergibt es sich, daß es sicherlich keine bequeme Kost bringt. Doch nur auf diese Art ist es möglich, die Denkweise der Ostchristen kennenzulernen.

St. Pölten

Friedrich Schragl

KIEBELE ANTON / KIELBASA ANTONI / MÜNCK ANDREAS / VAN MEIJL PETER (Hg.), *Die Salvatorianer in Geschichte und Gegenwart 1881–1981.* (440.) Generalat der Salvatorianer, Rom 1981. Ppb.

Dieser Sammelband stellt nicht nur den Versuch dar, Geschichte und Wirken der Salvatorianer zu beschreiben, sondern bildet darüber hinaus einen Beitrag für das Verständnis der neuen Kongregationen des 19. Jahrhunderts sowie einen Baustein zu einer umfassenden Gesamtdarstellung der Orden und Kongregationen der Kirche, der seinerzeit von Heimbucher geleistet wurde, aber einer auf den neuesten Stand gebrachten Behandlung bedürfte.

In einem ersten Teil werden Ursprung und Quellen der Gründung J. B. Jordans (1848–1918) sowie seine religiöse Gestalt und das Werden und Wachsen der Gesellschaft während der ersten 30 Jahre innerhalb und außerhalb Roms behandelt; auch wird auf die engsten Mitarbeiter Jordans eingegangen.

Der zweite Teil befaßt sich damit, wie sich die Provinzen und Missionen der Salvatorianer weltweit entwickelt haben und welche Schwierigkeiten und Probleme dabei aufgetreten sind. Die Beiträge des dritten Teiles verstehen sich als Hinweise und Anregungen zu Studium und Gespräch über wichtige salvatorianische Themen. Es wird z. B. auf die Frage einer eigenen „Salvatorianischen Spiritualität“ und die Revision der Statuten eingegangen, aber auch auf das grundsätzliche Problem der Erneuerung des Ordenslebens in unserer Zeit.

Linz

Rudolf Zinnhobler

HOMILETIK

FUCHS OTTMAR, *Sprechen in Gegensätzen. Meinung und Gegenmeinung in kirchlicher Rede.* (384.) Kösel, München 1978. Kart. DM 38,-.

O. Fuchs' Dissertation widmet sich dem von M. Josuttis geforderten Gespräch der Homiletik mit der linguistischen Wissenschaft auf hohem Niveau. Ausgehend von den vielfältigen Versuchen, Semantik struktural zu verstehen und eine „strukturale Semantik“ (S. 21) zu entwickeln, verfolgt Vf. das sogenannte Aktandenmodell in Anwendung auf biblische und homelitische

Texte und bringt auf diese Weise die in den Texten verborgenen Antithesen ans Licht. Eine solche Betrachtungsweise entspricht der christlichen Predigt vor allem deshalb, weil ihre Botschaft die jeweilige gesellschaftliche Realität dialektisch überbietet und weil auf diese Weise andererseits ideologische Schwarzweißmalerei aufgedeckt werden kann. Den Kapiteln über „Semantik des Gegensatzes“ und „Pragmatik des Gegensatzes“ folgt die Analyse einer Predigt zu Lk 6,20–26, die Anwendung des Aktandenmodells auf die Perikope selbst, dann eine Zusammenfassung der Ergebnisse, ein Literatur- und ein Stichwortverzeichnis.

München

Winfried Blasig

RELIGIONSPÄDAGOGIK

GUTSCHERA HERBERT/THIERFELDER JÜRG, *Brennpunkte der Kirchengeschichte. Ein Arbeitsbuch* (280.) Ppb. DM 26,60; Lehrerkommentar. (208.) Kart. DM 23,40. Ferdinand Schöningh Paderborn 1976 bzw. 1978.

Wer zuerst den „Lehrerkommentar“ dieses zweibändigen Unterrichtswerkes zur Hand nimmt, sieht rasch, mit welcher Behutsamkeit hier die kirchlichen Traditionen behandelt werden, wie viele Gedanken sich die Verfasser gemacht haben und wie sehr es ihnen darum geht, Geschehnisse und deren Nachwirkungen zu erfassen und richtig einzuordnen. Das Ergebnis dieser „ökumenisch verfaßten und ökumenisch gestalteten Brennpunkte der Kirchengeschichte“ ist ein anregendes Lehrbuch, mit dessen Hilfe es gelingen kann, den Schüler an das Wesen der Kirche, die ja ein geschichtliches Phänomen ist, heranzuführen. Daß es heutzutage möglich ist, daß Verfasser zweier Konfessionen kirchengeschichtliche Ereignisse so unpolemisch sehen und darzustellen vermögen, ist selbst ein Ereignis. Schade, daß der Druck des Lehrerkommentars so wenig augenfreudlich ist und die Literaturangaben oft unvollständig sind. Auch sind nicht alle Kapitel gleich gut. So steht einem ausgezeichneten Reformationskapitel ein eher blaßes Aufklärungskapitel gegenüber. Insgesamt aber kann man das Buch Religionslehrern an höheren Schulen mit gutem Gewissen empfehlen, auch wenn es ihnen die Mühe der Auseinandersetzung mit dem Stoff nicht abnimmt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

SOZIALWISSENSCHAFT

HEININGER ERNSTPETER, *Ideologie des Rassismus. Problemsicht und ethische Verurteilung in der kirchlichen Sozialverkündigung.* (XXXVII/410.) Immensee, Schweiz 1980. Kart. sfr 57,40.

Vf., Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem, Immensee, bereitete sich 1979 auf seinen missionarischen Einsatz in Simbabwe (Rhodesien) vor, das damals noch von einer weißen Minderheit regiert wurde; die Diskriminierung der afrikanischen Mehrheit war damit verbunden. Es stellte sich dem Vf. anhand dieses konkreten

Rassenkonflikts generell die Frage nach den Rassenkonflikten überhaupt und Rassentheorien als Erscheinungsformen des Rassismus und nach den Ansätzen zur Überwindung des Rassismus, wie sie sich bei der UNO und in der päpstlichen Soziallehre finden (157–253). Dieses Werk will den ethischen Gehalt der Rassenfrage und des Rassismus überprüfen, der aus vermeintlichen unveränderlichen Urtatsachen, aus unabänderlichen vererbaren Merkmalen, die zu Verschiedenartigkeiten in der Erscheinung und im Verhalten menschlicher Gruppen führen, die Verschiedenwertigkeit einer oder mehrerer Rassen oder ethnischer Gruppen folgert, um so auch die unterschiedliche Behandlung zu rechtfertigen. – Im 3. Teil der Arbeit (255–367) werden die in der kirchlichen Sozialverkündigung enthaltenen Grundsätze und Maßstäbe für eine differenzierte sittliche Beurteilung der Rassenfrage dargestellt und die wegweisenden Kriterien dazu aus einem geschichtlichen Überblick der amtskirchlichen Stellungnahmen zu Sklaverei und zum Rassenproblem und aus den Rassentheorien gewonnen.

Der Rassismus ist eine „zum System gewordene Ungerechtigkeit“ (373), er steht daher im Widerspruch zu Kirche, die alle Rassenschränken transzendent, zu Gerechtigkeit, Gleichheit und personaler Würde des Menschen. Aus den Darlegungen wird auch ersichtlich, daß die kritische Auseinandersetzung der Kirche mit der Rassenfrage sich erst dann verschärft, als der Gleichheitsgedanke als zentrales Strukturprinzip der Gesellschaft (im Sinne von Gal 3,28: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus.“) unter Johannes XXIII. mehr an Bedeutung gewinnt. Soziale Gerechtigkeit verlangt „eine Gleichheit der gesellschaftlichen Lebenschancen und zielt auf Überwindung von ungerechtfertigten Privilegien und Diskriminierungen“ (372).

Da die Rassenfrage als ein besonderes Problem der neueren Geschichte eng verbunden ist mit der europäischen Expansion in Übersee, wird zur Klärung der sittlichen Gehalte zuerst die Institution der Sklaverei als Erscheinungsform des Rassismus analysiert (5–156), in Zusammenhang mit der spanischen und portugiesischen Kolonialideologie des 16. und 17. Jahrhunderts. Es wird auch klar, daß man von kirchlicher Seite bis ins 19. Jahrhundert hinein an die Sklaverei als Institution kaum zu röhren wagte. Erst 1839 schloß sich Gregor XVI. den Kräften an, die schon seit der Aufklärung die Aufhebung der Negersklaverei und das Verbot des Sklavenhandels gefordert hatten. Aber die Basis der Kirche scheint dieser aus der Menschenwürde sich ergebenden Konsequenz nur zögernd zugestimmt haben. Diese beschämende Tatsache dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Sklaverei bis dahin als eine der menschlichen Gesellschaft wesentlich zugehörige Einrichtung als „naturrechtlich“ begründet angesehen wurde. (Das Stichwort „Naturrecht“ fehlt im übrigens sehr sparsam ausgestatteten Sachregister.)

Eine umfassende, interessante und wichtige Studie zu einer bisher in der Soziallehre der Kirche eher wenig behandelten Frage, dazu noch eine sehr aktuelle Studie, denn allem Anschein nach wächst das Potential an rassistischem, rechtsextremem Denken, das seine Suggestionskraft einübt als Gastarbeitervertreibung und unter dem Deckmantel kultureller europäischer Identität.

Linz

Walter Suk

VERSCHIEDENES

FINCKH RENATE, *Die Betroffenen. Meditationen zu sechs Reliefs von Hellmuth Uhrig.* (30.) Verlag Fleischmann, Esslingen 1981. Geh.

Der Bildhauer Hellmuth Uhrig schuf für eine erneuerte Pfarrkirche eine eindrucksvolle und zugleich schlichte Altarwand mit sechs Plastikgruppen und einem einfachen Kreuz. Die sechs Reliefs sollen den Gläubigen Begegnungsweisen mit Christus vermitteln, die ihnen auch Ermutigung zur Christusbegegnung schenken möchten. Renate Finckh schrieb dazu besinnliche Gedanken, welche zur Vertiefung des neutestamentlichen Textes und zugleich zu den bildlichen Darstellungen der Szenen anregen sollen. Der Evangelientext ist sprachlich gut übersetzt – nicht eine Wiedergabe der revisierten Einheitsübersetzung. Die Qualität der Schwarz-weiß-Bildierung ist nicht besonders gelungen. Dem bereits 1979 verstorbenen Bildhauer Uhrig widmet W. Wucher einen kurzen Nachruf. Bedauerlicherweise erfährt man im ganzen Heft nicht den Namen der Pfarrkirche.

Linz

Josef Hörmanninger

Eingesandte Werke und Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestattet, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

BAAR HANNE, *Kommt, sagt es allen weiter.* Eine Christin berichtet über charismatische Erfahrungen. Mit einem Nachwort von Karl Rahner. (79.) Herder, Freiburg 1983. Kart. DM 9,80.

BACK DIETER/SONN WOLFGANG, *Buddhismus.* (Weltreligionen heute). (42. mit Dias und Kopiervorlagen) Benziger, Einsiedeln und Kaufmann, Lahr 1983. Geb.

BOURS JOHANNES, *Da fragte Jesus ihn.* (240.) Herder, Freiburg 1983. Geb. DM 25,80.

BURZER THEODOR, *Glauben und leben mit Jesus.* (48.) Auer, Donauwörth 1983. Kart.